

Das weitaus reichste Material bieten die „selbständigen Chroniken“ (I. Abschnitt), wie die des Augustinerchorherrn Balthasar v. Birklingen, das Chronicon Schwarzacense, die historischen Werke des Conrad Dinner, P. Leopold Wohlgemuth, P. Burkard Bausch u. a. Im 2. Abschnitt werden die „geschichtlichen Überblicke in Sammelwerken“ eines Bruschius, Bucelinus, Ussermann und Link einer kritischen Prüfung unterzogen und die Verfasser auf ihre historische Glaubwürdigkeit untersucht. S. 52 Anm. 2 wäre zur Biographie des P. Maugérard besser die Arbeit von L. Traube und R. Ehwald, Paläographische Forschungen: J. B. Maugérard, in: Abhdlgen der Münchener Akademie der Wissenschaften, 1903—05 heranzuziehen, doch sind zahlreiche harte Urteile über M. öfters abzuschwächen. „Verschollene, aber bezeugte Chroniken“ sind im 3. Abschnitt behandelt, deren Verlust man um so mehr bedauert, da das Material des Klosterarchivs (2. Teil, I. Kapitel) durch Brände und Kriege fast vollkommen vernichtet ist. Nicht allzuvielen Archivalien wurden nach der Säkularisation in staatliche Archive (2. Kapitel) gerettet, einiges findet sich in kirchlichen Archiven (3. Kapitel). Was in den Ordensarchiven (4. Kapitel) jener Klöster noch vorhanden ist, mit denen Schw. in Beziehung gestanden hat, wird wohl nicht mehr viel sein. Bei den „Akten und Urkunden der Bursfelder Kongregation“ sei noch auf die Generalkapitelrezesse sowie den Briefwechsel der Präsidenten und der einzelnen Äbte hingewiesen, in denen manche wertvolle Nachricht versteckt ist. Dem Wunsch nach einem speziellen Inventar des Bursfelder Kongregationsarchivs soll im kommenden Jahre entsprochen werden; die Vorarbeiten sind von mir schon nahezu beendet. Über das Bursfelder Kongregationsarchiv (z. T. in Köln) vgl. D. Boxberg, Das Archiv der Bursf. Kongregation im Erzbistums-Archiv, in: Historisches Archiv des Erzbistums Köln 2 (1929), 83—102, jedoch sind dort noch eine Reihe von vorhandenen Urkunden und Akten nicht aufgeführt. Das „archivalische Material in privaten Archiven“ (5. Kapitel) muß aus den Archiven des benachbarten Adels und Privater der Umgebung zusammengetragen werden. Gerade für diesen Abschnitt über die Archivalien muß eine umfangreiche, aber auch mühsame Forschung einsetzen.

Die Arbeit von K. zeichnet sich durch besonnenes Urteil aus. Wertvolle Bausteine wußte der Verfasser aus dem spröden Stoffe für eine künftige Klostersgeschichte herbeizuschaffen. Möge diese fleißige Quellensammlung der Anfang einer Reihe weiterer Untersuchungen bilden.

Beuron.

Paulus Volk.

**Parpert Fr.**, Das Mönchtum und die evangelische Kirche. Ein Beitrag zur Ausscheidung des Mönchtums aus der evangelischen Soziologie. (Heiler, Aus der Welt christlicher Frömmigkeit, Band 10.) 80 S. Verlag von Ernst Reinhardt in München. Preis brosch. 3,80, Leinen 5,50 M.

In dem vorliegenden Büchlein offenbart sich viel guter Wille und ein ehrliches Bestreben, das Mönchtum begreifen zu wollen als ein für die Kirche notwendiges Element. Der Verfasser ist frei von dem sich so oft in der protestantischen Literatur äußernden antimönchischen Affekt. Aber der so dankenswerte Versuch, Kirche, Mönchtum und Sekte in ihrem Wesen und in ihren Beziehungen darzustellen wird hier mit unzulänglichen Mitteln unternommen. Die stärksten Bedenken habe ich gegenüber dem ersten Kapitel: Mönchtum und Mittelalter. Es geht schlechterdings nicht an, übernatürliche Größen mit Kategorien wie Veranlagung, Masse, Auslese erfassen zu wollen, man kommt hiermit zu einer Aufzählung verschiedener dem Mönchtum mehr oder weniger eigener Züge und zu dem Ergebnis: „Es ist eine complexio oppositorum. Wer es anders auffaßt, hat nur Teile in der Hand, nicht das Ganze“ (S. 30). Nun, wer es so auffaßt, dem fehlt noch alles. Das Mönchtum ist wesentlich ein auf der Gnadenberufung Gottes gegründeter kirchlicher Stand, der auf Grund der inneren Loslösung von der „Welt“ sich auch äußerlich von ihr trennt. Über diesen für die Erfassung des Mönchtums von

der soziologischen Seite aus grundlegenden Begriff des „Status“ findet sich beim Verfasser aber nichts.

Das zweite Kapitel befaßt sich mit der Stellung Luthers gegenüber dem Mönchtum, und hier bewegt sich der Verfasser auf festerem Boden. Luther hat das Mönchtum unter manchem inneren Schwanken beibehalten wollen, aber gerade das Mißlingen dieses Versuches zeigt die wesentliche Zusammengehörigkeit von Kirche und Mönchtum: Wer die auf Kult, Dogma und Hierarchie sich aufbauende Kirche preisgab, verlor auch das Mönchtum.

Das dritte Kapitel behandelt Mönchtum und Sekte. Hier vermißt man eine klare Erfassung des Wesens der Sekte. Was soll die Aufzählung der vielen äußeren Analogien, wenn nicht der Unterschied dargelegt und der Grundzug der Sekte, ihre auflehrende Absonderung, gesehen wird? Mit Hilfe von Troeltsch wird dann festgestellt, daß das Mönchtum die Verkürzung soziologischer Tendenzen ist, die in der Sekte ihren reinen Ausdruck gefunden haben. Der Verfasser fragt zum Schluß, ob die Sekte nicht dadurch überwunden werden könnte, daß man das Mönchtum wieder zu einem Bestandteil der evangelischen Soziologie mache (S. 80), aber warum freut man sich denn nicht, daß „die Tendenzen des Mönchtums, die doch einem anderen soziologischen Typus als dem kirchlichen angehörten“, durch die Reformatoren dorthin gewiesen wurden, wohin sie gehören: in die Sekte? Hätte der Verfasser die Quellen selber eingesehen und die auf dem Gebiete des Mönchtums doch mehr zuständige katholische Literatur benutzt, anstatt uns das von seinen Gewährsmännern Gesagte zusammenzustellen, so wäre gewiß ein anderes Ergebnis erzielt worden.

Maria Laach.

Stephan Hilpisch.

Berlière U. O. S. B., *Monasticon Belge*, Tome II: Province de Liège, Première et deuxième livraison, Abbaye de Maredsous, 1928 und 1929. 4<sup>o</sup>, 236 S.

Nach gut dreißigjähriger Unterbrechung schenkt uns der verdiente Verfasser die Fortsetzung seines großen *Monasticon Belge*. Dem erschienenen I. Band, der die Klöster der belgischen Provinzen Namur und Heinaut umfaßt, folgt jetzt die klosterreiche Provinz Lüttich, nach deren Abschluß ist die Bearbeitung der Provinz Luxemburg geplant. Das *Monasticon* umfaßt keineswegs nur die Klöster der Benediktiner und deren Zweigorden, sondern auch die Stifte der Augustinerchorherren, Prämonstratenser und Kartäuser. Die vorliegenden 2 Lieferungen behandeln Klöster der Benediktiner und Zisterzienser von allgemeineschichtlicher Bedeutung. Es begegnen die berühmten Klöster in Lüttich: St. Jakob, St. Laurentius und Stavelot-Malmédy, dann die Priorate Aywaille, Bertrée, St. Leonhard, St. Maria Magdalena, St. Nikolaus en Glain, St. Severus in Meffe St. Severin, die Benediktinernonnenklöster St. Viktor in Huy, Notre Dame, St. Peter in Lüttich und Notre Dame in Chevremont. Von Zisterzienserklöstern werden behandelt das berühmte noch bewohnte Val-Dieu, dann Val-Saint-Lambert, die Nonnenklöster Paix-Dieu, Robermont, Solières, Val-Benoît, Val Notre-Dame, Vivegnis, dann noch die Prämonstratenserabtei Beaufort.

Bei der Behandlung der einzelnen Klöster folgt B. dem Schema: Quellen, Literatur, bei der besonders die über Archiv und Bibliothek des Klosters hervorgehoben wird, gegenwärtiger Aufenthaltsort der Archiv- und Bibliotheksbestände und schließlich die Äbte oder Vorsteher mit knapper aber kritischer und das wesentliche berührende Biographie.

Die Autorschaft allein zeugt schon genug von dem Wert des Werkes. Hier ist wahrhaft mehr als ein bloßes Register geboten. Durch die knappen Biographien wird das *Monasticon* geradezu zu einer Geschichte der belgischen Klöster. B. *Monasticon* gehört zu den notwendigsten wie wertvollsten Hilfsmitteln keineswegs nur für den Ordens-, Kloster- oder Landeshistoriker. Wir wünschen unserm verehrten Meister und uns selbst baldige Fortsetzung und